

Die Drohung des "Druckknopfkrieges"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **35 (1959-1960)**

Heft 1

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-703914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE DROHUNG DES „DRUCKKNOPFKRIEGES“

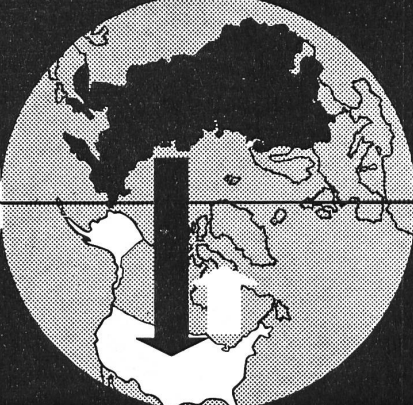
Heute

In zehn Stunden können rote Bomber jede amerikanische Stadt erreichen



Ein Warnsystem kann die Verteidigung alarmieren und den Angriff abfangen

US-Bomber rings um Russland können sofort den Gegenschlag führen



Morgen

In 35 Minuten ist jeder Punkt in USA von Russland aus mit Raketen zu erreichen



Eine Warnung kann im besten Fall 3-5 Min. vor Einschlag der Raketen erfolgen

35 Minuten nach Abschuss sowjetischer Raketen könnte ein Teil der USA verwüstet sein -trotzdem wäre ein massiver Gegenschlag möglich

WvH

Bräche heute ein Krieg zwischen den beiden Großmächten Sowjetunion und USA aus, würde er nach Ansicht von Fachleuten noch mit herkömmlichen Waffen ausgetragen werden, denn hier wie dort sind interkontinentale Raketen zwar erprobt, aber noch nicht im Serienbau. Auch Rußland ist trotz Sputniks und Mondrakete nicht imstande, 50 000 bis 60 000 Projektile gleich-

zeitig abzufeuern, die notwendig wären, die amerikanischen Großstädte und strategisch wichtigen Plätze der USA in Schutt und Asche zu legen. In einigen Jahren kann sich diese Situation ändern. Aber auch dann, im Raketenzeitalter, erwarten die Militärs keinen Überraschungsangriff, denn wenn auch eine Warnzeit bei 20 000 Stundenkilometer schnellen Raketen von nur

drei bis fünf Minuten besteht, reicht doch diese kurze Zeitspanne aus, einen Gegenschlag zu führen, der auf der andern Seite nicht weniger verheerende Folgen hätte. Die Drohung des «Druckknopfkrieges», so schrecklich sie ist, wird nach Expertenmeinungen nicht realisiert werden. Er würde keinen Sieger, sondern nur Tote und barmherzige Überlebende hinterlassen.

Neues Aus fremden Armeen

Die Reorganisation der Pentomic-Division 1957 (ROCID)

Oberst Frank M. Izenour beschreibt im «Infantry» die wesentlichen Punkte der vom amerikanischen Heeresministerium gemeldeten Reorganisation der Pentomic-Division. Die bevorstehende Reorganisation basiert auf den Erfahrungen seit 1957 und bezweckt eine Erhöhung der Kampfkraft. Einige Einheiten der Division erfahren nur ganz geringfügige Änderungen, andere Einheiten werden aber entscheidend reorganisiert. Es geht vor allem darum, **Feuerkraft** und **Gefechtsfeldüberwachung** zu verstärken und die **Grundkampfeinheit** zweckmäßiger zu organisieren.

Die Verstärkung der **Feuerkraft** betrifft die Divisionsartillerie, indem dort für jede der fünf Kampfgruppen ein Artilleriebataillon als Direktunterstützungs (DU)-Artillerie geschaffen wird. Das erhöht die Anzahl der 155-mm-Haubitzen um 18 und den Totalbestand an Haubitzen von 42 auf 60, bringt aber eine Verminderung der 4,2-inch-Granatwerfer um 10 Werfer

mit sich. 6 Granatwerfer 4,2 inch werden als organische Feuerunterstützungswaffen in der Kampfgruppe behalten. Die Divisionsartillerie wird aus 5 DU-Artilleriebataillonen und einem Allgemeinunterstützungs (AU)-Artilleriebataillon bestehen. Jedes DU-Artilleriebataillon besitzt eine Stabsbatterie, eine Versorgungsbatterie, eine 105-mm-Haubitzenbatterie und eine 155-mm-Haubitzenbatterie. 2 der 5 DU-Artilleriebataillone sind Selbstfahrtartillerie. Das AU-Artilleriebataillon ist in eine Stabsbatterie, eine 8-inch-Haubitzenbatterie zu 4 Haubitzen und eine Honest-John-Batterie mit 2 Abschußsystemen gegliedert.

Die Verstärkung der **Gefechtsfeldüberwachung** am Boden und in der Luft wird für die Kampfgruppe dadurch gelöst, daß in der Gefechtsunterstützungskompanie (combat support company) ein Radar-Halbzug geschaffen wird. In der Division werden Personal und Material (Lufttradar, Luftphoto, Fernlenkflugzeuge) in einem Luftüberwachungszug in der Fliegerkompanie zusammengefaßt.

Einige wichtige Änderungen hat die **Kampfgruppe als Grundkampfeinheit** erfahren, die nun aus einer Stabskompanie, einer neu geschaffenen Gefechtsunterstützungskompanie und 5, anstatt wie früher 4, Füsilierkompanien besteht.

Die Stabskompanie ist die administrative Einheit der Kampfgruppe, in der das Stabspersonal, ein Sanitätszug, ein Sappeurzug, ein Versorgungszug und ein Verbindungszug eingeteilt sind.

Die Gefechtsunterstützungskompanie ist aus einem Aufklärungszug, einem Granatwerferzug, einem Sturmwaffenzug (assault weapon platoon) und einem Radar-Halbzug zusammengesetzt. Diese taktischen Elemente erhalten im Gefecht ihre Befehle direkt vom Führungsstab der Kampfgruppe. Der Granatwerferzug besteht aus 6 4,2-inch-Granatwerfern und wird von einem Hauptmann kommandiert. Der

REDAKTION — —ANTWORTEN— —ANTWORTEN!—

«Sehr geehrter Herr Redaktor, ... mit ganz besonderem Interesse lese ich jeweils Ihre Rubrik «Du hast das Wort». Ich hätte nie geglaubt, daß man auf eine so feine, gewissermaßen elegante Art und Weise die kniffligsten und heikelsten Probleme in unserer Armee zur Diskussion stellen und lösen könnte. Sind es doch meistens Fragen, die den Soldaten bedrücken, die den Unteroffizier beschäftigen und an denen auch der Offizier nicht achillos vorbeigehen darf. Bis vor wenigen Jahren wäre es noch undenkbar erschienen, in einer Wehrzeitschrift derartige Gespräche zu führen. Daß Sie und Ihre Mitarbeiter das fertigbringen, ge-

reicht der Armee und dem Wehrgeist zum Nutzen, und mir und vielen meiner Kameragen bereitet es Freude. Lassen Sie dieses Ventil auch weiterhin offen!» Major K. R.»

Ihre Stellungnahme, Herr Major, bereitet auch uns Freude. Wir gestehen es offen: Solches Lob ist selten, und kritische, ja ablehnende Stimmen waren bis jetzt mehr zu hören. Ueberraschend oft wurden uns Bedenken angemeldet, diese Rubrik könnte die Disziplin untergraben oder sonstige Unheil anrichten. Daß sie im Gegenteil heilsam und aufbauend wirkt, hat sie seither hinlänglich bewiesen, und Ihre Zustimmung bestärkt uns in dieser Auffassung. Unser geschätzter Mitarbeiter Fa., der diese Ecke mit Hingabe und Sachkenntnis betreut, wird Ihre Worte als willkommene Ermutigung entgegennehmen. Und wir unsererseits hoffen, daß es ihm auch fürderhin nicht an Stoff mangeln möge.

TAGWACHT UND ZAPFENSTREICH



«Natürlich kann ich Büchsen öffnen, Sergeant, aber ich kann die Etiketten nicht lesen!»

(Aus «Soldat und Technik»)